

flogenen Falter zu geben, sei noch folgendes erwähnt:

Am 20.6. nahm ich den Lichtfang von meinem Zimmer aus vor, da das Wetter etwas regnerisch war. Bereits nach kurzer Zeit waren der Fußboden und die Möbel im Umkreise von ca. 1 m vollständig von den hellgrünen Faltern bedeckt.

Obwohl ich, nach Beendigung des Lichtfanges, die Fenster offen ließ, war ich am Morgen gezwungen, mein Zimmer mit Hilfe des Staubsaugers von den Wicklern zu befreien. Nach beendeter Reinigung war der Staubsack des Staubsaugers etwa bis zur Hälfte mit Wicklern angefüllt! Wieviele mögen dazu nachts noch den Weg ins Freie zurück gefunden haben?

Die Ohrwürmer der Oberlausitz

von K.H.C. JORDAN

Wenn z.Z. unter den Oberlausitzer Insektenfreunden das Interesse an Schmetterlingen vorherrscht, so sei doch hin und wieder auch auf andere Insektengruppen aufmerksam gemacht, die biologisch und tiergeographisch mitunter von besonderer Bedeugt. sein können. Manche Insektenordnungen treffen wir in der Hauptsache in südlichen Ländern an, bis zu uns dringen nur wenige Arten vor. Hierzu gehören die Ohrwürmer, Dermaptera, die in etwa 800-900 Arten über die ganze Erde verbreitet sind, am zahlreichsten aber in d. Tropen vorkommen. In Deutschland leben nur 6 Species, worunter der Gemeine Ohrwurm, Forficula auricularia L., so häufig ist, daß ihn jedermann kennt. In der Oberlausitz sind fünf Arten nachgewiesen, die 6., Anechura bipunctata F., ist aus der Dresdner Gegend und dem ehemaligen Schlesien bekannt, aber bisher in unserer Heimat nicht gefangen.

Das auffälligste Merkmal der Ohrwürmer sind die merkwürdigen Zangen am Hinterleibsende, die den Cerci entsprechen, wie wir sie bei niederen Insekten vielfach antreffen. Sie werden zweifellos gegenüber anderen kleineren Tieren als Waffen gebraucht, die zum Angriff, zur Verteidigung und zum Beuteerwerb Verwendung finden, aber auch dem Weibchen zum Aushöhlen der Brutkammer dienen. Ferner ist bemerkenswert, daß Ohrwürmer sehr kurze, aber feste Vorderflügel haben, unter denen die fächerförmigen Hinterflügel zusammengefaltet liegen. Manche Arten sind auch flügellos, bzw. besitzen keine Hinterflügel.

1. Forficula auricularia L., Gemeiner Ohrwurm

Größe 10-15 mm. Überall häufig. Das Männchen mit geweihartig gestalteten Zangen, die beim Weibchen und bei den Larven gerade verlaufen. Je nach Größe des Körpers und der Zangen unterscheidet man Groß- und Kleinmännchen. Die Paarung erfolgt im Herbst, die Eiablage findet meist im Frühjahr statt. Das Weibchen behütet und pflegt 5-6 Wochen lang in einer kleinen Erdhöhle das Gelege von 50-60 Eiern und sorgt auch noch einige Zeit für die Junglarven. Ich selbst fand einmal ein bewachtes Gelege unter der Rinde eines Fichtestubbens. Nach 4 Häutungen sind die Tiere ausgewachsen. Über Nutzen u. Schaden ist viel geschrieben worden. Zweifellos kann der Gemeine Ohrwurm in Gärtnereien durch Zerstören von Blüten empfindlichen Schaden verursachen, gelegentlich geht er aber auch an Tiere wie Blattläuse. Daß er aber dem Menschen gefährlich wird und in das Ohr eindringt, gehört in das Reich d. Fabel.

2. Labia minor L., Zwergohrwurm

Nur 5-6 mm groß. Wohl überall vorkommend, aber wenig beachtet. Mir bekannt von Göda, Rachlau u. Lömischau. Fliegt besonders viel um Misthaufen

und Bäume sowohl am Tage wie in den Abendstunden

3. Chelidura acanthopygia GENE , Waldohrwurm

7-13mm lang. In Bautzen, Kumschütz, Ellersdorf u. auf dem Rotstein von mir vom Gebüsch geklopft, einmal unter Kiefernrinde im Bärwald gefangen.

4. Sphingolabis albipennis MEGERLE, Scherenschwanz

Ein rötlich aussehendes Tier von 6 - 10 mm Länge. Lebt auf Gebüsch. Im Bergland nicht selten, in d. Heide noch nicht gefangen.

Fundorte: Bautzen, Pioka, Ellersdorf, Callenberg, Rotstein.

5. Labidura riparia PALL., Sand-oder Uferohrwurm

In meiner "Orthopterenfauna der Oberlausitz" v. Jahre 1936 noch nicht erwähnt. H. SCHIEMENZ fing 1951 ein Tier bei Guttau, H. HÖREGOTT erbeutete ein erwachsenes Pärchen im Juli 1957 auf d. Insel der Olba b. Guttau u. stellte zugleich noch zahlreiche Larven unter Steinen fest. Dieser grösste, bis 2cm lange Ohrwurm von hellgelblichbraun. Färbung lebt im Sand in 30 - 40 cm tiefen Gängen. Er kommt nur nachts zum Vorschein. Besonders häufig ist der Uferohrwurm in der Nähe der Meeresküsten.

Es wäre dankenswert, wenn die Insekten-Sammler in allen Teilen der Lausitz auf die Ohrwürmer achten würden, damit wir ein Bild über die Gesamtverbreitung bekommen. Vielleicht wird auch noch die 6. deutsche Art nachgewiesen. Die Bestimmung ist nach RAMME in "BROHMER, Die Tierwelt Mitteleuropas, Bd. IV, T. 2, 1926" nicht schwer. Ausserdem bin ich gern bereit, helfend einzugreifen.

Faunistische Notizen (von WERNER EBERT)

1. (Lep. Rhopal.) Arachnia levana L.

Als H. STARKE 1941 den 2. Nachtrag zur Arbeit von SCHÜTZE "Die Großschmetterlinge der Oberlausitz"